

Prof. Dr. Maike Rönna-Böse, Evangelische Hochschule Freiburg

Gestützte Begegnungen zwischen Hochbetagten und Kindern

Projekt im Rahmen des Programms „Forschung an
Fachhochschulen“ des BMBF.
September 2011 – August 2014

BEGEGNUNGEN

Begegnungen

Hintergrund und Zielsetzung

Alter? Nebensache!

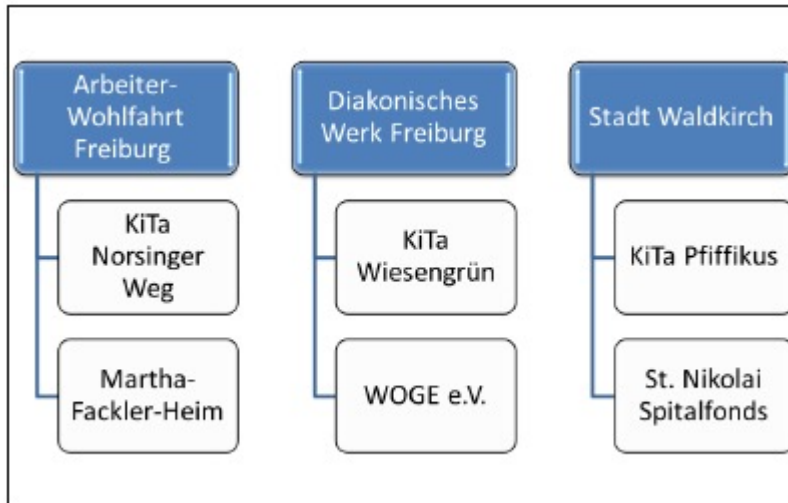
Erzählen dürfen, sich erinnern, Fragen haben, vom Leben träumen

Themen:

- Altersbilder
- Interesse, Engagiertheit und Wohlbefinden
- Sozial-emotionale Kompetenzen der Kinder
- Soziale Teilhabe und Lebensqualität
- Kooperationsbeziehungen
- Vernetzung im Sozialraum

Teilnehmende Einrichtungen und Stichprobe

Projekteinrichtungen: 3 Tandems



Projektzyklen/Begegnungen:

2 einjährige Projektzyklen
Insg. 164 Begegnungen

Teilnehmer*innen:

133 Kinder und etwa so viele ältere
Menschen

Altersbilder

395 Fragebögen von Eltern/
Angehörigen/Fach-/Pflege-
/Assistenzkräfte:

Lebensqualität

Wiss. Begleitung von
18 Menschen mit kognitiver
Orientierung (LQKO)
22/24 Menschen mit dementiellen
Erkrankungen (H.I.L.D.E.)

Projektdurchführung – Einblicke in die Begegnungen

BEGEGNUNGEN
Begegnungen











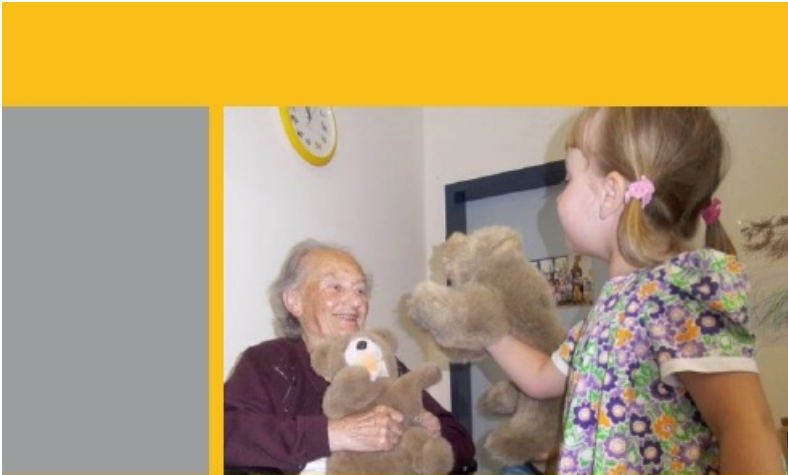








Projektdurchführung – Einblicke in die Begegnungen



Dörte Weltzien | Maïke Rönnau-Böse | Thomas Klie | Norman Pankratz

BEGEGNUNGEN
Begegnungen

Ein Projekt mit hochbetagten Menschen
und Vorschulkindern

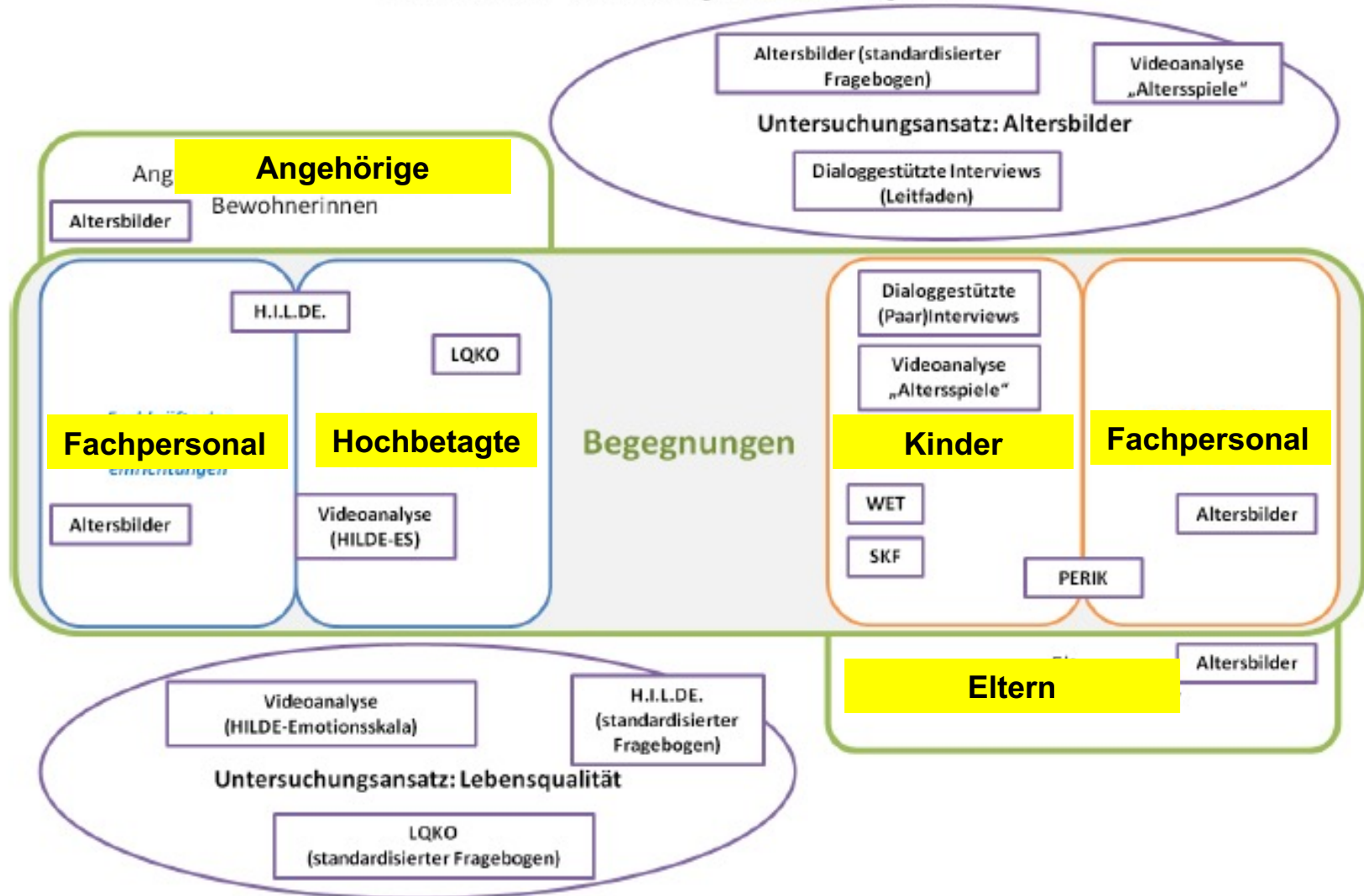
Handreichung für die Praxis

Praxishandreichung und
weiteres Material kostenlos
zum Download unter:

[www.intergenerative-
begegnungen.de](http://www.intergenerative-begegnungen.de)

Evaluationsdesign 2011-2014:

BEGEGNUNGEN – Die Erhebungen der Forschungsinstitute



Zentrale Fragen der Evaluation:

Wie lassen sich Wohlbefinden, Interesse und Engagiertheit der Kinder beschreiben?

Wie verändern sich Altersbilder durch das Projekt?

Haben die Begegnungen Effekte auf die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder (Perspektivenübernahme, Empathiefähigkeit, Unterstützungsbereitschaft, Selbstkonzept)?

Zentrale Instrumente der Evaluation:

Teilnehmende Beobachtungen, Videosequenzanalysen

- LES-K: Wohlbefinden und Engagiertheit (standardisiertes Verfahren, Laevers, 1997)
- videogestützte Beobachtungen (u.a. „Feinfühliges Begegnungen“, „Altersspiele“)

Dialoggestützte Kinderinterviews (Weltzien, 2008; 2012; Prä-/Post)

- Altersbilder, Erfahrungswissen, Selbstwahrnehmung

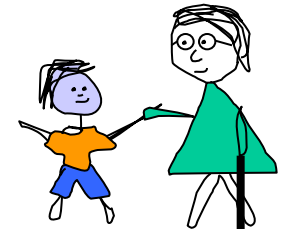
Test zur Kompetenzentwicklung und –einschätzung (Prä-/Post)

- WET, Subtest Fotoalbum (sozial-emotionale Kompetenzen) (Kastner-Koller/Deimann 2002)
- SKF (Einschätzung des Selbstkonzepts durch Kinder, Fachkräfte, Eltern) (Engel u.a.2010)
- PERiK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergarten) (Mayr & Ulich, 2006)

Wohlbefinden, Interesse und Engagiertheit

Theoretische Bezüge

Je größer Wohlbefinden, Interesse und Engagiertheit, desto vielfältiger, positiver und nachhaltiger gestalten sich die Lernprozesse in der Kindheit.



(„Deep level learning“ nach De Neve, 1988; Wygotski 1987, Laevers 1997, Carr & Claxton 2002, Ceci & Bronfenbrenner 1985).

Wohlbefinden, Interesse und Engagiertheit

„Ich habe mit einer Omi gepuzzelt. Erst alleine und dann mit der Omi.“

„Die kennen uns schon, weil wir ihnen den Namen gesagt haben.“

„Das ist die Frau R. Sie ist lieb. (...) Alle sind lieb.“

„Ich vermisse schon die alten Leute. Weil ich ja bald in die Schule.“

Interviewauszüge Kinder

Wohlbefinden, Interesse und Engagiertheit

Die Kinder zeigen vor, während und nach den Begegnungen Wohlbefinden, Interesse und Engagiertheit (→ Signale für kindliche Lernprozesse).

Typische Altersthemen stoßen auf großes Interesse bei Kindern (Äußere Merkmale, Bewegung, Kommunikation, aber auch Gesundheit, Krankheit, Pflege, Tod).

Kinder erleben sich in den Begegnungen als kompetent, weil sie etwas beitragen können, sich als Teil einer Gemeinschaft erleben, große Akzeptanz erfahren.

Wohlbefinden, Interesse und Engagiertheit

„ Am Anfang haben wir immer eher die ruhigeren Kinder mitgenommen. Inzwischen dürfen alle Kinder mit, die möchten. Und wir haben gemerkt, dass sich unsere Lebhaftesten dort ganz besonders wohl fühlen. Die kommen immer ganz entspannt zurück in die Kita.“

Interview pädagogische Fachkraft

Zwischenfazit:

Die Begegnungen schaffen neue Beziehungs- und Teilhabeerfahrungen:

- mit den pädagogischen Fachkräften
- mit der Gleichaltrigengruppe („neue“ Peers)
- mit den beteiligten Hochbetagten
- mit anderen Erwachsenen (Empfang, AlltagsbegleiterInnen, Ehrenamtliche).

Die Begegnungen erzeugen ein besonderes Interaktionssetting

- Zeit (!)
- Räume / Orte
- Aktivitäten (Gemeinsamkeit / Unterschiedlichkeit)

Altersbilder

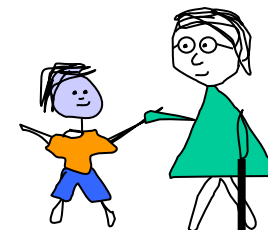
Theoretische Bezüge

Das (hohe) Alter als etwas Selbstverständliches kennen lernen.

Das (hohe) Alter in seiner Vielfalt wahrnehmen.

Ängsten, Unsicherheiten und Intoleranz vorbeugen (Werte).

Gilbert & Ricketts 2008; Blunk & Williams 1997; Downs & Walz 1981; Laney et al. 1999; Kwong See & Nicoladis 2010; Newman & Faux 1997; Chasteen, Schwarz & Park 2002



Altersbilder

„ Ich weiß noch, wo meine Oma gestorben ist. Weil ich weiß, was die hatte. Sie hatte Krebs, und davon ist sie gestorben (...) Und wenn ich sie immer irgendwo drauf sehe, dann weine ich manchmal. Die war die beste Oma aller Zeiten. (...) “

„Alte Menschen können nichts mehr. Gar nichts!“

Kinderinterviews - Ersterhebung

Altersbilder

„Und beim Kneten war ich auch mit, da konnte eine Oma ABC kneten.“

„Singen können sie.“

„Backen können sie nicht. Weil alte Menschen können nicht so lang ihre Arme ausstrecken. (...) Und weil sie haben vergessen, wie das Backen geht.“

Altersbilder

Rekonstruktion prototypischer handlungsleitender Orientierungen (*dialoggestützte Interviews, Dokumentarische Methode, N=81*):

„Fürsorge“

„Indifferenz“

„Fremdheit - Exploration/Annäherung“

„Fremdheit - Rückzug/Abgrenzung“

- Altersbilder, subjektive Theorien über das Alter und die eigene Rolle bzw. Handlungspraxis in intergenerativen Kontakten drücken sich in diesen Prototypen aus.
- Die Vorstellungen vom Alt-Sein und Alt-Werden (Altersbilder) bzw. ihre Erklärungsansätzen zu wichtigen Themen des Lebens unterscheiden sich deutlich voneinander.

Prototyp „Fremdheit - Exploration/Annäherung“

Dieser Prototyp ist dadurch geprägt, dass das Kind mit relativ geringen Vorerfahrungen in die Begegnungen kommt bzw. eher selten familiäre oder nachbarschaftliche Beziehungen zu Menschen in hohem Alter bestehen.

Die Begegnungen sind daher mit Fremdheitserfahrungen verbunden, die allerdings durch die Orientierung geleitet werden, diese Fremdheit erkunden zu wollen.

Kinder, die diesem Prototyp nahe kommen, weisen eine regelmäßige und überdurchschnittlich häufige Teilnahme an den Begegnungen auf. Auch geben sie differenziert Auskunft darüber, welche Angebote gemacht wurden, selbst wenn diese schon länger zurückliegen.

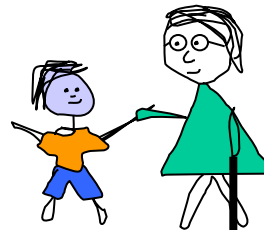
Die verbalen und gestischen Äußerungen liefern Hinweise dafür, dass die Kinder mit großer Engagiertheit an den Begegnungen teilgenommen und Kontaktmöglichkeiten zu alten Menschen genutzt haben.

Prototyp „Fremdheit - Exploration/Annäherung“

„Sie gucken sich ein Fotoalbum an. - Oder gucken sich Bücher an von früher. - Also die alten Leute können auch von also vielleicht haben die Kindergartenbetreuer Fotos gemacht von denen und dann können sie sich wo sie noch jung waren und jetzt wo sie jetzt sind sie schon alt; vielleicht konnten sie dann die Bilder angucken. Ganz früher, wo sie noch ein Kind waren, kleines Kind“

Sozial-emotionale Kompetenzen

Theoretische Bezüge



Je vielfältiger Gelegenheiten zu Interaktion und Beziehungsgestaltung sind, desto günstiger ist die sozial-emotionale Kompetenzentwicklung im Kindesalter.

(Bowlby 1975; Premack & Woodruff 1978; Petermann & Wiedebusch, 2003; von Salisch, 2002)

Sozial-emotionale Kompetenzen

Die Begegnungen fördern den Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen:

- die Kinder erkennen feinste Signale (Mimik, Gestik, Lautäußerungen)
- sie können sich in „fremde“ Hochbetagte hineinfühlen (Empathie)
- sie unterstützen, wenn es gewünscht wird (Stift geben, Rollstuhl schieben)
- oder wenn sie glauben, dass es hilfreich ist (Perspektivwechsel).

Die Begegnungen führen zu einem erweiterten Kompetenzerleben der Kinder

- die Kinder nehmen sich in einer neuen Rolle wahr
- lernen Erwachsene kennen, die nicht in allem überlegen sind.
- Vergleichen die Kompetenzen der Hochbetagten mit sich und anderen.

Die Perspektive der Hochbetagten

Zentrale Fragen der Evaluation

- Werden die gestützten Begegnungen mit Kindern positiv wahrgenommen?
- Werden Interesse, Engagiertheit und Wohlbefinden den in gemeinsamen Aktivitäten mit Vorschulkindern (entsprechend ihrer alters- und gesundheitsspezifischen Möglichkeiten) günstig beeinflusst?
- Haben die Begegnungen positive Effekte auf soziale Teilhabe und Lebensqualität (z.B. Kommunikation, Interaktion, Selbstkonzept, Lebenszufriedenheit)?

Untersuchung der Lebensqualität kognitiv orientierter Menschen (LQKO)

		Physisches Wohlbefinden	Psychisches Wohlbefinden	Umwelt (Lebensumfeld)
Studie	Erhebungsort, Zielgruppe	Wert	Wert	Wert
Old Age and Autonomy (WHO), 2004	Deutschland	16,8	15,7	13,0
OASIS, 2003	Deutschland	16,7	16,2	15,7
OASIS, 2003	Deutschland bei über 75-Jährigen	14,2	15,3	15,4
Begegnungen 2011-2013	Freiburg, AHE-BewohnerInnen	13,6	14,7	16,4

Tesch-Römer, Clemens; Motel-Klingebiel, Andreas; von Kondratowitz, Hans-Joachim (2003): Quality of Life. In: Ariela Lowenstein und Jim Ogg (Hg.): OASIS. Old Age and Autonomy: The Role of Service Systems and Intergenerational Family Solidarity. Final report. Haifa: Univ. Center for Research and Study of Aging, S. 277-300, 396-401.

Lebensqualitätsmessung mit dem Heidelberger Instrument und Videoanalyse auf Basis der H.I.L.DE. - Emotionsskala

Kennzeichen: Erfassung der Perspektiven aller Beteiligten
(Hochbetagte, Pflegepersonal, Angehörige)

Wichtigste Ergebnisse (Tendenzen):

- Projektgruppe verzeichnet positivere Entwicklungen als Kontrollgruppe
- Stärkste Veränderungen in der Freude an Aktivitäten (bereits kurz nach Projektbeginn)
- Videosequenzanalysen zeigten hohe Übereinstimmung von externen Ratern und Pflegepersonal
- Bei den Hochbetagten kann trotz zurückgehender Alltagskompetenzen und kognitiver Fähigkeiten ein ansteigendes Interesse beobachtet werden

Becker, Stefanie; Kaspar, Roman; Kruse, Andreas (2011 [selten: 2010]): H.I.L.DE. Heidelberger Instrument zur Erfassung der Lebensqualität demenzkranker Menschen (H.I.L.DE.). Bern: Hans Huber.

Kindheitspädagogische Fachkräfte

Altersbilder	Perzeptionsfragebogen
	Interview
	Gruppendiskussion
Einstellung bzgl. des Projekts	Fragebogen
	Leitfaden-Interview
	Gruppendiskussion
Prozessbewertung	Dokumentengestütztes

Gerontologische Fach-/Assisenzkräfte

Altersbilder	Perzeptionsfragebogen
	Leitfaden-Interview
	Gruppendiskussion
Einstellung bzgl. des Projekts	Fragebogen
	Leitfaden-Interview
	Gruppendiskussion
Prozessbewertung	Dokumentengestütztes Expertengespräch

Die Perspektive der beteiligten Fachpersonen

„Fach- und Assistenzkräfte“ (Altenhilfe) bzw. „pädagogische Fachkräfte“ (Kindertageseinrichtungen)

→ Werden durch gemeinsame Fortbildungen Fach- und Methodenwissen sowie Handlungskompetenzen der beteiligten Fachkräfte erweitert? ✓

→ Wird die fachliche und persönliche Auseinandersetzung mit den Themen „Alter“, „generationenübergreifende Begegnungen“, „Lebensqualität“ und „soziale Teilhabe“ durch das Projekt gefördert? ✓

→ Werden die Kooperationsbeziehungen zwischen den beteiligten Einrichtungen und Fachkräften nachhaltig verstärkt? ✓

Schlussfolgerungen für Forschung und Praxis

Es ist gelungen, intergenerative Begegnungsformen so zu gestalten, dass neue Perspektiven und Erfahrungen von Teilhabe und Lebensqualität entstehen

- Für die teilnehmenden Kinder waren die Begegnungen wertvoll. Dies zeigt sich im Kompetenzerleben und in der Ausdifferenzierung von Altersbildern. Kennzeichnend war die große Selbstverständlichkeit der Kinder im Umgang mit altersbedingten Einschränkungen und das Wohlbefinden in den Settings der Altenhilfeeinrichtungen.
- Für die teilnehmenden Hochbetagten waren die Begegnungen wertvoll. Dies zeigt sich in der Vorfreude auf die nächsten Begegnungen; die deutliche Signale von Aktivität und Teilhabe während der Begegnungen sowie von Zufriedenheit nach den Begegnungen.
- Für die teilnehmenden Fachpersonen waren die Begegnungen wertvoll. Dies zeigt sich in der engagierten Vorbereitung und Durchführung. In der Zuwendung zu allen Teilnehmenden, in der Zunahme von Wissen und Können; in der Fortsetzung der Begegnungen nach Ende des Projekts.

Schlussfolgerungen für Forschung und Praxis

Intergenerative Begegnungsformen sind anspruchsvoll und müssen sehr gut vorbereitet und begleitet werden! Denn:

- Begegnungen zwischen den Generationen können auch zu Überforderung und Rückzug führen!
- Der professionellen Vorbereitung und feinfühliges Begleitung der Begegnungen ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Intergenerative Begegnungen erfordern ausreichende Ressourcen und Unterstützung seitens der beteiligten Träger und Teams.
- Begegnungen zwischen den Generationen sind keine Selbstläufer und schon gar keine Sparmodelle!!!

Literatur

- Blunk, E. & Williams, S. (1997). The Effects of Curriculum on preschool children's perceptions of the elderly. *Educational Gerontology*, 23 (3), 233-241.
- Bowlby, J. (1975). Bindung. Eine Analyse der Mutter-Kind-Beziehung. (G. Mander, Übers.). München: Kindler. (Original erschienen 1969: Attachment and loss. Attachment. Volume 1).
- Carr, M. & Claxton, G. (2002). Tracking the Development of Learning Dispositions. *Assessment in Education*, 9 (1), 9-37.
- Chasteen, A., Schwarz, N. & Park, D. (2002). The activation of aging stereotypes in younger and older adults. *Journal of Gerontology*, 57B (6), 540-547.
- Ceci, S. J. & Bronfenbrenner, U. (1985). Don't forget to take the cupcakes out of the oven: strategic time-monitoring prospective memory and context. *Child Development*, 56, 175-190.
- De Neve, H. (1988). Denken over doceren: evaluatie van docergedrag door studenten als optimaliseringsperspectief voor docenten. Niet-gepubliceerde doctoraatsverhandeling. Leuven.
- Downs, A. & Walz, P. (1981). Sex differences in preschoolers' perceptions of young, middle-aged, and elderly adults. *Journal of Psychology*, 109, 119-122.
- Gilbert, C. & Ricketts, K. G. (2008). Children's Attitudes Toward Older Adults and Aging: A Synthesis of Research. *Educational Gerontology*, 34 (7), 570-586.
- Kwong See, S. T. & Nicoladis, E. (2010). Impact of Contact on the Development of Children's Positive Stereotyping about Aging Language Competence. *Educational Gerontology*, 36, 52-66.
- Laevers, F. (1997). Die Leuener Engagiertheits-Skala für Kinder LES-K. Deutsche Fassung der Leuven Involvement Scale for Young Children. Handbuch zum Videoband. Deutsche Ausgabe: Fachschule für Sozialpädagogik, Erkelenz.
- Laney, J. D., Wimsatt, T. J., Moseley P. A. & Laney, J. L. (1999). Children's ideas about aging before und after an integrated unit of instruction. *Educational Gerontology*, 25 (6), 531-547.
- Newman, S. & Faux, R. L. B. (1997). Children's Views on Aging: Their Attitudes and Values. *The Gerontologist*, 37 (3), 412-417.
- Petermann, F. & Wiedebusch, S. (2003). Emotionale Kompetenz bei Kindern. Göttingen: Hogrefe.
- Premack, D. & Woodruff, G. (1978). Does the chimpanzee have a theory of mind? *Behavioral and Brain Sciences*, 1, 515-526.
- Salisch, von M. (2002). (Hrsg.). Emotionale Kompetenz entwickeln. Grundlagen Kindheit und Jugend. Stuttgart: Kohlhammer.
- Weltzien, D., Rönnau-Böse, M.; Klie, Th. & Pankratz, N. (2013). Begegnungen. Ein Projekt mit hochbetagten Menschen und Vorschulkindern. Handreichung für die Praxis. Freiburg: FEL Verlag.
- Weltzien, D.; Rönnau-Böse, M.; Prinz, T. & Vogl, L. (2014). Gestützte Begegnungen zwischen Hochaltrigen und Vorschulkindern zur Verbesserung von Lebensqualität und sozialer Teilhabe („Begegnungen“). Die kindheitspädagogische Perspektive. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Freiburg: FEL-Verlag. <http://intergenerative-begegnungen.eh-freiburg.de/publikationen>
- Wygotski, L. S. (1987). *Ausgewählte Schriften. Band 2: Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit.* Köln: Pahl-Rugenstein.